Ein kochender Uchiha

dazu gebratene Kartoffeln

Von Arinaa

Kapitel 12: Neugier und Sitten

Er stieg aus dem Auto aus und viel wie gewohnt in seine Rolle von dem Vorzeige Uchiha. Das Prozedere kannte er schon als kleiner Junge. Als er sie aus dem Auto Half wurde ihm bewusst, was auf sie zukommen würde. Er würde es ihr am liebsten alles ersparen und in Sicherheit bringen. So gewisse Reporter von Männermagazinen riefen ihn schon fragen zu, er aber entschloss sich nur noch auf der anderen Seite fragen zu beantworten.

In Itachis Arm Hakte ich mich ein und lies ich mich von ihm führen. Er steuerte auf eine Reporterin zu. Sie hatte ein Mikrofon mit dem Symbol von dem Tratschchannel. „Itachi Uchiah, was alle hier wissen wollen: Wer ist ihre Begleitung?“ Sie hielt uns das Mikrofon hin, er aber sah mir in die Augen. „Meine Freundin Sakura.“ Die Frau tat sehr gerührt bevor sie weiter fragte. „Das ist ja eine süße Überraschung. Zwei der begehrtesten Jungessellen in festen Händen. Wie haben sie sich kennengelernt?“ Meine wangen wurden leicht rot. „Ich arbeite für Sasuke und so kam es das ich Itachi kennengelernt habe.“ „Ich konnte nicht die Augen von ihr lassen.“ ergänzte Itachi. „Denken sie, das der Skandal Einfluss auf ihre Beziehung hat?“ Mein Blick glitt wieder zu Itachi, da ich nicht wusste was ich antworten sollte. „Dieser Skandal war eine Werbekampanien. Mein Bruder war natürlich eingeweiht, ebenso wie Sakura.“ Einige Reporter die uns zuhörten notierten sich eifrig die Information. Ein weiteres Auto fuhr vor aus dem Teyaki ausstieg mit seiner Frau. Er beantwortete einige Fragen von den Reportern. „Noch eine Frage, denken sie sie währen auch mit Itachi zusammen gekommen, wenn er nicht berühmt und reich wäre?“
Augenblicklich verfinsterte sich mein Blick. „Ich bin weder hinter einen Namen noch hinter Geld her. Ich liebe Itachi und das würde auch nicht anders sein wenn er kein Geld hätte und keiner ihn kennen würde.“ Die Frau wollte noch was Fragen, wir wandten uns ab. „Hast du gut gemacht!“ flüsterte Itachi mir ins Ohr. Teyaki und seine Frau kam auf uns zu und begrüßte uns Herzlich. „Sakura, Itachi es ist schön euch zu sehen, sollen wir uns nach innen begeben?“ Ich mochte seine Herzliche Art. „Ist wohl besser.“ meinte Itachi schließlich. Innen war es festlich geschmückt und im Bankettsaal waren schon die Tische gedeckt. „Sakura, sehen dich um, das ist alles aus der Barockzeit. Wenn man ein Fest feiern will, da in diesem Style.“ Erklärte Teyaki. „Sakura, Liebes, hast du alles gut bestanden?“ Mikoto kam in einem dunkle blauem Kleid auf mich zu. „Ja alles gut, auch wenn sie glaubte das ich nur wegen dem Geld bei Itachi bin.“ Mikoto winkte mit der Hand ab. „Paperlapap, es kommt nur davon das die

letzten angeheirateten Uchiahs, schon vorher entweder Geld hatten oder Berühmt waren. Das ist nur ein neues Tratsch Thema.“ Beruhigte sie mich.
Jetzt war ich in den Medien bekannt, Mikoto hatte mir gesagt, das ich jetzt öfters mit der Presse auseinander setzten werden muss. „Versuch so wenige Persönliche Daten wie möglich Preis zu geben.“ Hatte sie mich gewarnt. Gemeinsam ging ich mit Itachi zu unseren Plätzen. Links von uns saßen Mikoto mit Fugaku und dann Sasuke. Er schien … glücklich, was aber bei ihm hieß das er nicht grimmig rein schaute. Er unterhielt sich mit seiner Verlobten und lächelte sogar ab und zu. Lisbeth war blond und zierlich. Ihre Locken waren hochgesteckt und sie trug ein hell rosa Kleid.
Itachi strich über meine Hand, was mich zu Ihm Blicken ließ. „Du bist ganzschön nervös.“ stellte er fest. Ich lachte leicht und strich die einzelne Strähne hinters Ohr, die sich aus meiner Frisur gelöst hatte. „Bei mir laufen Familienfeiern anders.“ erklärte ich kurz. Er beugte sich zu mir und flüsterte mir ins Ohr. „Ich würde mich freuen deine Familie kennenlerne zu dürfen.“ Meine Wangen bekamen einen leichten rot Schimmer. „Dann erkläre ich dir wie man in einer Großfamilie lebt.“ scherzte ich. Er lachte kurz, bis wir hörten wie jemand mit einem Messer gegen ein Glas tippte. Wir sahen zu Sasuke der sich mit seiner Verlobten aufgestanden war.
„Ich danke euch allen das ihr zu uns gefunden habt.“ Begann der junge Uchiha die rede. „Wir freuen uns das wir heute unsere Verlobung mit unseren Freund und der Familie feiern dürfen. Am meisten freue ich mich die Familie Comel mal alles kennen lernen zu dürfen.“ Er hob das Glas in die Reichung, wo ich vermutete das ihre Verwandten saßen. Ein lachen ging durch die Reihen. „Hiermit eröffne ich das Fest.“ Auf Kommando kamen Kellner herein und servierten eine rote Suppe. In der Suppe war mit weißem Etwas eine Blume gezeichnet. „Crêm Frech.“ sagte Itachi leise, gleich als er ein Löffel gegessen hatte. Ich nahm auch einen Löffel und schloss die Augen. „Das könnte von dir sein.“ meinte ich sofort. Er fing an zu grinsen. „Meine Jungs leiten die Küche. Sasuke hatte mich darum gebietet.“ sagte er knapp. „Dann kann man sich ja noch auf was freuen.“ ergänzte ich.
Als Itachi einen Wein bestellte, war ich im Siebten Himmel. Auch die Hauptspeise, Schrimps mit kleine Reisebällchen, war unglaublich. Madara saß neben mir und war immer noch ein sehr formellen Rolle. Zum Nachtisch kam ein Schokoladen Soufflee, was mit Vanilleeis serviert wurde. Aus den Augenwinkel sah ich wie Madara ein Stück aß und dann seinen Löffel hinlegte. „Ist alles in Ordnung?“ fragte ich vorsichtig. „Das ist ein Familienrezept. Was von Generation zu Generation an den Töchtern der Uchihas weitergegeben wurde. Meine Tante war die Letzte, die diese Rezepte gekocht hatte.“ Ungläubig sah ich zu Madara, ich kannte nicht diese Sentimentale Seite an ihm.
Mit der Zeit wurde die Stimmung lockerer und die Gäste fingen an zu sich miteinander zu unterhalten. Sasuke und Lisbeth eröffneten die Tanzfläche und diese wurde schnell gefüllt. Ich stand am Rand und nippte an meinen Sekt. Iatchi der bis eben noch sich mit Madara unterhalten hatte kam auf mich zu. Er nahm schmunzelnd mein Glas aus der Hand und stellte es auf einen nächstgelegen Tisch ab. An meiner Hand und führte mich auf die Tanzfläche. In einer drehenden Bewegung brachte er uns in die Tanzposition. Ein leichtes lachen entglitt mir und ich spürte wie Glück mich durchströmte. Meine linke Hand lag auf seiner Schulter und seine an meiner Taille. Wie von selbst fingen wir an zu Tanzen. „Ich wusste nicht das ihr Uchihas so gute Tänzer seit.“ neckte ich ihn. „Wir beherrschen alle Gesellschaftliche Anforderungen. Manieren, Sitten, Tanzen und eine geübte Wortwahl.“ Er drehte mich einmal und empfing mich wieder in seinen Armen. „Aber du bist auch eine guten Tänzerin.“ Ich

lachte kurz auf. „Ich durfte es alles meinen Brüder beibringen.“ Er beugte sich zu mir herunter und Küsste mich. Wir blieben stehen, ich erwiderte den Kuss und schlang meine Arme um seinen Hals. Als das letzte Lied ausklang schauten wir auf. Auf der Bühe wo die Bände spielte, stand Fugaku mit einem Mikrofon in der Hand.
„Ich möchte einen Trost aussprechen.“ begann er. Wir setzten uns auf zwei freien Stühlen und Itachi legte sich seinen Arm auf meine Stuhllehne. Meine Hand legte ich auf sein Bein. „Die letzten paar Wochen waren bei uns Turbulent. Aber dann hat Sasuke wahre große gezeigt. Er hat bewiesen das er mich nicht mehr braucht und hat sich mit einer erstaunlicher jungen Frau Verlobt. Ich wünsche euch beiden alles gute.“ Er hob das Glas und alle klatschten. Mikoto kam nach oben und nahm mit einem Kuss ihren Mann das Mikrofon ab. „Ich erinnere mich noch wie meine kleinen Jungs im Garten gespielt haben. Jetzt aber sind sie glücklich in Beziehungen.“ Sie blickte kurz zu mir was und ich errötete. „Lisbeth ich heize dich herzlich Willkommen in der Familie Uchiha.“ Wider Jubeln auch Lisbeth hielten eine kurze Rede und dann spielte die Band wieder.
Mikoto bestand darauf mit Itachi zu tanzen und ich nutzte die Zeit um kurz auf dem Balkon zu gehen um frische Luft zu schnappen. Von da aus hatte ich einen Blick auf den Protzigen Garten. Zwei Arme schlangen sich um mich und wusste das es mein Freund war. Mein Freund. Etwas wofür ich keine Zeit hatte, keine Lust hatte, aber dann kam Itachi. Er zeigte mir das ich auch wieder glücklich werden konnte. Er küsste meinen Scheitel und ich lehnte mich an seiner Brust. „Wollen wir nach Hause?“ fragte er flüstern. In seinen Armen drehte ich mich zu ihm. „Gehen wir nach Hause.“ antwortete ich ihn nach einem kurzen Kuss.